



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Pope, Alexander

Strasburg, 1779

Viertes Kapitel. Daß es zum Bathos oder zum Niedrigen Kunst erfodere.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54433)

Naturkräfte allein, übertreffen können. Alles, was ich hiemit sagen will, ist der Beweis, daß geringern Genienregeln nothwendig und großen nützlich sind.



Viertes Kapitel.

Daß es zum Bathos oder zum Niedrigen Kunst erfodere.

Wir wollen izt zeigen, daß das Sinken in der Dichtkunst eine Kunst sey. Gehöret nicht das Gewölber- und Kellermachen so wohl, als das Errichten hoher Tempel und Pyramiden zur Baukunst? — Wird nicht eben so viel Kunst und Mühe erfodert, Dämme zu machen, als Berge aufzuführen? — giebt's nicht so wohl eine Taucherkunst, als eine Kunst zu fliegen? — Und welcher ehrbare Practikus wird behaupten, daß eine Taucherglocke nicht ausserordentlich nutzbar sey, um dem Taucher Luft, Licht, und andre künstliche Mittel, durch welche er sich unter Wasser erhalten könne, zu verschaffen.

Wenn wir die Schriften der Alten durchgehen,

werden wir finden, daß sich eben so wenige in dem wahren Niedrigen, als in dem wahren Erhabenen ausgezeichnet haben. Und das nemliche, wie es sich bey dem Longinus zeigt, ist vormals von jenem, wie jetzt von diesem gehalten worden: nemlich daß es lediglich eine Naturgabe war.

Ich räume ein, daß es Genie erfodre, sich im Bathos hervorzuthun; doch müssen die Regeln der Kunst in so weit für nutzbar erkannt werden, als sie dem Gewicht helfen, unsre Niederfahrt zu erleichtern und Nachdruck zu geben, uns zu der allervortheilhaftesten gähen Abhängigkeit zu lenken, und unsre Einbildung an eine Tiefe des Denkens zu gewöhnen. Viele können fallen, aber wenige gelangen zu der Glückseligkeit eines anständigen Fallens; äusserst schwer aber ist es einem von den niedrigsten der Schöpfung, der ganz unten auf dem Boden der Atmosphäre steht, sich unter seine eigne Niedrigkeit herabzusetzen; dies ist, ohne die Kunst zu Hülfe zu rufen, keine so leichte Arbeit. Es verhält sich mit dem Bathos wie mit dem Dünnbier, welches freylich schal und unschmackhaft ist, wenn es offen steht, und ans-

60 Martinus Scriblerus Kunst

gelassen wird; aber, wenn es nach unsern Regeln getämmt, und gut zugestopft worden, wird nichts so voller Schaum, so feurig, und so aufbrausend.

Das Erhabne der Natur ist die Luft, die Sonne, der Mond, die Sterne, u. s. w. das Tiefe, oder Niedrige der Natur ist das Gold, die Perlen, die Edelsteine, und die Schätze der Tiefe, welche unschätzbar sind, weil sie unbekannt sind. Aber alles was zwischen diesen liegt, als Getranke, Mehl, Obst, Thiere, und Dinge zum bloßen Gebrauch des Menschen, sind wohlfeil und so gemein, daß sie von einem Sonderling nicht vorzüglich geachtet werden. Es hat seine Wichtigkeit, daß Alles, wovon wir den wahren Gebrauch einsehen, nicht unschätzbar seyn könne: welches uns den Aufschluß giebt, warum die grössesten neuern Kritiker und Schriftsteller, die gesunde Vernunft entweder gänzlich verachtet, oder doch in geringem Werth gehalten haben.
